

## KONZEPT DER ABSCHLUSSTUFENARBEIT DER HEDWIG-DRANSFELD-SCHULE

Einleitung.....	2
1. Aktuelle Schwerpunkte .....	3
2. Schulische Organisation.....	4
3. Kooperation mit den Erziehungsberechtigten.....	5
4. Lebensbereich Wohnen.....	6
4.1 Umsetzung der Lernbereiche im Unterrichtsalltag.....	6
4.2 Klassenfahrten und Schulübernachtungen.....	7
4.3 Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen.....	7
5. Lebensbereich Freizeit .....	8
5.1 Umsetzung der Lernbereiche im Unterrichtsalltag.....	8
5.2 Arbeitsgemeinschaften der Abschlussstufe.....	9
6. Lebensbereich Beziehungen .....	9
7. Lebensbereich Arbeit.....	9
7.1 Allgemeiner Berufswegeplan.....	9
7.2 Schülerfirma H-D-S (Handwerk-Dienstleistung-Service) .....	10
7.3 Die Praktika .....	11
7.4 LOGBUCH – Der Berufswahlpass im Kreis Soest.....	12
7.4.1 Die Konzeption des Logbuchs .....	12
7.4.2 Die Vorteile des Logbuchs .....	13
7.5 Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern.....	14
7.5.1 Integrationsfachdienst (IFD).....	14
7.5.2 Agentur für Arbeit.....	14
7.5.3 Stiftung Partner für Schule NRW .....	15
7.5.4 Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM).....	17
7.5.5 Berufskollegs und Berufsbildungswerke .....	17
Anhang .....	18

## Einleitung

Das Ziel der Abschlussstufenarbeit besteht darin, individuell begabte junge Menschen mit sehr unterschiedlichen Beeinträchtigungen so auf eine berufliche und private Zukunft vorzubereiten, dass sie eine größtmögliche Lebenszufriedenheit und Selbstständigkeit erreichen können.

Die MitarbeiterInnen der Abschlussstufe (Klasse 8 bis 10) der Hedwig-Dransfeld-Schule haben daher ein flexibles Konzept entwickelt, das die Vorbereitung der SchülerInnen auf die Lebensbereiche **Wohnen, Freizeit, Beziehungen** und **Arbeit** als wichtige Eckpfeiler eines selbstbestimmten Lebens in sozialer Integration ermöglichen und ein Bewusstsein für den Übergang in eine neue Lebenssituation schaffen soll.

Inhaltlich sind in diesem Zusammenhang die Schlüsselqualifikationen als für alle beruflichen und privaten Perspektiven notwendige **Kompetenzen** bedeutsam, die sich in unterschiedlicher Gewichtung aus den folgenden Bereichen zusammensetzen und in jedem Unterricht gefördert werden sollen:

<b>Kompetenzerwerb zur Arbeits- und Berufsvorbereitung</b>			
Alltagskompetenz	Soziale Kompetenz	Arbeitskompetenz	Medienkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Körperhygiene</li> <li>• Selbstständigkeit</li> <li>• Eigenverantwortung für Tätigkeiten und Person</li> <li>• Mobilität</li> <li>• Selbstversorgung (hauswirtschaftlich)</li> <li>• Freizeitgestaltung</li> <li>• Selbstorganisation</li> <li>• Umgang mit Geld</li> <li>• Umgang mit Behörden und Institutionen</li> <li>• zeitliche Orientierung</li> <li>• räumliche Orientierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikation</li> <li>• Höflichkeit</li> <li>• Regeln einhalten</li> <li>• Kritikfähigkeit/ Kritisierbarkeit</li> <li>• Rücksichtnahme</li> <li>• situationsangemessenes Verhalten</li> <li>• Selbstreflexion               <ul style="list-style-type: none"> <li>- im Verhalten</li> <li>- im Auftreten</li> <li>- in der Interaktion</li> <li>- im Erscheinungsbild</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verlässlichkeit</li> <li>• Sorgfalt</li> <li>• Ausdauer</li> <li>• Pünktlichkeit</li> <li>• Fleiß</li> <li>• Engagement / Ehrgeiz</li> <li>• Interesse</li> <li>• Gewissenhaftigkeit</li> <li>• Selbstreflexion               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hilfebedarfe erkennen</li> <li>- Hilfe einfordern</li> <li>- Hilfen annehmen</li> <li>- Hilfen umsetzen</li> </ul> </li> <li>• situationsangemessenes Verhalten/Auftreten</li> <li>• Höflichkeit</li> <li>• Kritikfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsbeschaffung</li> <li>• Informationsentnahme</li> <li>• Medien kennen und sinnvoll nutzen</li> </ul>

Der Lebensbereich **Wohnen** (siehe Kapitel 4) ist für unsere SchülerInnen je nach Beeinträchtigung meist nicht ohne Unterstützung zu bewältigen. Oftmals sind hier besondere Hilfen bzw. Hilfsmittel und Anleitungen notwendig, um später auch außerhalb des Elternhauses möglichst selbstbestimmt wohnen zu können.

Auch die Lebensbereiche **Freizeit** und **Beziehungen** (s. Kapitel 5 und 6) spielen an unserer Ganztagschule mit ihrem großen Einzugsbereich eine wichtige Rolle. Unsere SchülerInnen verfügen in ihrem privaten Umfeld erfahrungsgemäß kaum

über soziale Kontakte und können diese nur begrenzt pflegen, da sie zum einen durch ihre Behinderungen daran gehindert werden und zum anderen teilweise einen sehr langen Schulweg haben. Je nach Einschränkung ist es notwendig, die Beziehungsfähigkeit und das Interesse an Freizeitaktivitäten zu fördern, um hier eine größtmögliche Zufriedenheit im späteren Lebensumfeld erreichen zu können.

Aufgrund der großen Bedeutung, die der Lebensbereich **Arbeit** (siehe Kapitel 7) für die Lebenszufriedenheit eines jeden Menschen hat und nicht zuletzt durch die schwierige arbeitsmarktpolitische Lage, insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigungen, liegt hier ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Die Rahmenbedingungen für die Berufswahl der Jugendlichen haben sich in den letzten Jahren entscheidend verändert. Ökonomisch-technologische Entwicklungen und Weiterentwicklungen in der Arbeitsorganisation verändern die Arbeitswelt, führen zu neuen und erhöhten Anforderungen in der Ausbildung, aber auch zu immer schnelleren Veränderungen der beruflichen Qualifikationen. Neue Beschäftigungsformen verändern das Erwerbsleben. So ist schon heute nur noch etwas mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen in „Normalarbeitsverhältnissen“ beschäftigt. Flexible Beschäftigungsverhältnisse, berufliche Neuorientierung und Quereinstiege, unterbrochen durch zeitweise Arbeitslosigkeit oder auch durch Phasen der Selbstständigkeit, bestimmen zunehmend das Berufsleben. Die Fähigkeit, das eigene Lernen auch ohne LehrerInnen erfolgreich organisieren zu können, beeinflusst eine erfolgreiche Berufsbiografie maßgeblich. Wer sein Lernen besser organisieren kann, bewältigt die jeweiligen Übergänge erfolgreicher.

Bereits der erste Übergang von der Schule in die Berufsausbildung ist komplexer geworden. Die Phasen des Übergangs sind länger, sie sind unübersichtlicher und auch risikoreicher geworden. Sie sind weniger standardisiert und dadurch entscheidungsoffener. Die Berufswahlentscheidung ist aufgrund der Entwicklungen in der Berufswelt, aber auch aufgrund der Entwicklung der eigenen Wünsche, Fähigkeiten und Ziele schwieriger.

Durch unterschiedlichste Unterrichtsformen, Block- und z.T. auch Langzeitpraktika sowie die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern nicht nur im Einzugsbereich der Schule, sollen unsere SchülerInnen so umfassend wie möglich auf ihre Rolle als eigenverantwortliche ArbeitnehmerInnen vorbereitet werden.

## 1. Aktuelle Schwerpunkte

Ein aktueller Arbeitsschwerpunkt der Fachkonferenz Abschlussstufe ist die Erarbeitung eines **schulinternen Curriculums** zur Berufsorientierung bzw. Berufsvorbereitung. Die angestrebten Kompetenzen und die entsprechenden Ziele und Inhalte sind für den Bereich der Schülerfirma bereits weitgehend ausgearbeitet (vgl. Ordner FK AST im BOB). Ergänzt werden soll dies durch curriculare Vorgaben für den fächerübergreifenden Klassenunterricht, der in vielen Bereichen einen Lebens- und Arbeitsweltbezug enthalten soll. Im Sinne einer früh einsetzenden und aufeinander aufbauenden Berufsorientierung und -vorbereitung sollen gemeinsam mit den Kollegen der anderen Stufen auch für die Unter- und Mittelstufe curriculare Vorgaben entwickelt werden.

Im Rahmen des „**Neuen Übergangssystems Schule – Beruf NRW**“ (s. Ordner „Infos AST“ im BOB) erhalten die SchülerInnen, die sich im drittletzten

Schulbesuchsjahr befinden, ab dem Schuljahr 2012/13 die Möglichkeit, an einer Potentialanalyse teilzunehmen. An der Hedwig-Dransfeld-Schule führt der Integrationsfachdienst (IFD) Lippstadt im Rahmen von „STAR – Schule trifft Arbeitswelt“ – zur Integration (schwer)behinderter Jugendlicher“ die Potentialanalyse erstmals im November und Dezember 2012 durch. Die SchülerInnen nehmen in Kleingruppen von 3-4 Personen an zwei aufeinander folgenden Tagen an dem Testverfahren „hamet e“ teil. Die Ergebnisse des Verfahrens, das der Erfassung und Förderung elementarer handlungsorientierter Kompetenzen dient, werden in einem gemeinsamen Auswertungsgespräch zwischen Schüler/in, Erziehungsberechtigten, Integrationsfachdienst, Klassenlehrer und evtl. dem Reha-Berater besprochen und weitere Schritte der beruflichen Orientierung abgestimmt.

Die im Oktober 2007 gegründete **Schülerfirma „H-D-S“** hat sich inzwischen fest etabliert. Je nach Schülerklientel in der Abschlussstufe setzen in den einzelnen Schuljahren manchmal einzelne Abteilungen ihre Arbeit aus. So gibt es im Schuljahr 2012/13 keine eigenständige Abteilung „Büro“, sondern drei SchülerInnen bilden eine Unterabteilung der „Wäschepflege“ und kümmern sich mit einer Lehrkraft um das Rechnungswesen. Neu hinzugekommen ist im Schuljahr 2011/12 die Abteilung „Garten“, die während der Aufbauphase im Rahmen des Moduls „Schülerfirma“ von „Zukunft fördern“ eng mit externen Kooperationspartnern wie z.B. der Gärtnerei Schäfer in Werl zusammengearbeitet hat.

Seit dem Schuljahr 2008/09 wurden insgesamt drei Module der Initiative **„Zukunft fördern“** (Stiftung Partner für Schule NRW) erfolgreich umgesetzt (s. Kap. 7.5.3). In diesem Schuljahr (2012/13) nehmen im Dezember zwei Klassen der Abschlussstufe erstmalig am Modul 9 „Auftritt: Beruf! Theaterpädagogisches Berufswahltraining“ teil.

## **2. Schulische Organisation**

Die SchülerInnen besuchen die Abschlussstufe in der Regel drei Jahre und werden auf Grundlage der jeweiligen Bildungsgänge in Stammklassen mit möglichst stabilen Klassenteams aus SonderpädagogInnen sowie z.T. FachlehrerInnen, LehramtsanwärterInnen und FachlehrerInnen in der Ausbildung unterrichtet. Je nach Klassenstruktur können sich auch klassenübergreifende Differenzierungsgruppen ergeben. Die Klassenteams kooperieren mit den MitarbeiterInnen der Therapie und Pflege.

Der Projekttag der Schülerfirma (s. Kapitel 7.2) findet ab Klasse 8 einmal wöchentlich in klassenübergreifenden Gruppen statt, die in jedem Schuljahr gewechselt werden. Jede/r SchülerIn sollte bei seiner/ ihrer Entlassung möglichst drei den eigenen Entwicklungsmöglichkeiten entsprechende Gruppen besucht haben. Bei der Einteilung werden die individuellen Fähigkeiten und ggf. auch Wünsche der SchülerInnen berücksichtigt.

Die jährlich wechselnden Arbeitsgemeinschaften (s. Kapitel 5.2) der Abschlussstufe, die einmal wöchentlich zweistündig stattfinden, wählen die SchülerInnen nach eigenem Interesse.

Im Rahmen der einmal schuljährlich stattfindenden Projektwoche zu einem Oberthema wählen die SchülerInnen ihre Gruppe ebenfalls nach Interesse aus.

Die MitarbeiterInnen der Abschlussstufe treffen sich in regelmäßigen Abständen in der Stufenkonferenz, um organisatorische Absprachen treffen zu können. Darüber hinaus besteht die Fachkonferenz Abschlussstufe, in der sich interessierte MitarbeiterInnen mit der konzeptionellen Weiterentwicklung der Abschlussstufe auseinandersetzen.

Die Praktika und der Übergang Schule – Beruf sowie die damit verbundene Kooperation mit der Agentur für Arbeit, dem Integrationsfachdienst und den nachschulischen Institutionen (z.B. BBW, WfbM, Berufskolleg) werden durch zwei Koordinatorinnen für Berufsorientierung (StuBos) organisiert. Diese nehmen auch an dem regionalen und überregionalen Arbeitskreis der Abschlussstufen an KME-Schulen, dem Arbeitskreis „Berufliche Orientierung an Förderschulen“ und weiteren regionalen Netzwerktreffen und Fortbildungen zur Berufsorientierung teil.

### **3. Kooperation mit den Erziehungsberechtigten**

Insbesondere in der Abschlussstufe ist die Kooperation mit den Erziehungsberechtigten von großer Bedeutung, da hier Entscheidungen getroffen werden müssen, die über das schulische Leben weit hinausreichen und deshalb auch in den Verantwortungsbereich der Erziehungsberechtigten fallen. Diese Kooperation findet auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung, Empathie, Realitätsoffenheit und Toleranz statt.

Auf dem ersten Klassenpflegschaftsabend in der Klasse 8 werden die Erziehungsberechtigten von dem jeweiligen Klassenteam über die Organisation sowie zentrale Ziele und Inhalte der Abschlussstufe informiert. Sowohl Interessen und Wünsche als auch spezielle Fragen und Sorgen der Erziehungsberechtigten können während der ganzen Abschlussstufenzeit in Form von Einzelgesprächen aufgegriffen werden. Besteht innerhalb der Elternschaft der Wunsch nach Themenabenden oder Besuchen von Einrichtungen, können diese von Lehrkräften, SchülerInnen und Erziehungsberechtigten gemeinsam geplant werden.

Bei der Suche nach Praktikumsstellen arbeiten die LehrerInnen und die Erziehungsberechtigten nach Möglichkeit eng zusammen. Zum einen können so eventuell bestehende Kontakte und Ressourcen genutzt werden, zum anderen können auf diese Weise die Fähigkeiten und Grenzen der SchülerInnen berücksichtigt werden und nicht zuletzt eine realistische Einschätzung ihrer späteren beruflichen Möglichkeiten auch seitens der Erziehungsberechtigten angebahnt werden.

Für die SchülerInnen, die eine Beschäftigung außerhalb der WfbM anstreben, wird im vorletzten Schulbesuchsjahr zum ersten Mal ein Gespräch organisiert, um den nachschulischen Werdegang gemeinsam zu besprechen. An diesem runden Tisch nehmen alle am Übergang Schule - Beruf beteiligten Personen teil: der/ die Schüler/ in, die jeweiligen Klassenteams, die Erziehungsberechtigten, der Rehabilitationsberater der Agentur für Arbeit und gegebenenfalls ein Mitarbeiter/ eine Mitarbeiterin des Integrationsfachdienstes. Für SchülerInnen, die nach der Entlassung in einer WfbM arbeiten werden, findet dieses Gespräch im letzten Jahr des Schulbesuchs statt.

Die MitarbeiterInnen der Abschlussstufe organisieren je nach Bedarf Klassenbesichtigungen mindestens einer WfbM und eines Berufskollegs/Berufsbildungswerks, damit sich SchülerInnen und nach Wunsch auch Erziehungsberechtigte ein genaues Bild machen können.

Über Wohnmöglichkeiten ihrer Kinder nach der Schulzeit werden die SchülerInnen und ihre Erziehungsberechtigten möglichst frühzeitig von den Klassenteams informiert und beraten.

Um Eltern und SchülerInnen kompetent im Lebensbereich Freizeit beraten zu können, sammelt die Schule Informationen über Träger und Einrichtungen für Freizeitangebote und gibt diese bei Beratungsgesprächen und Elternabenden weiter.

#### **4. Lebensbereich Wohnen**

Der Lebensbereich Wohnen nimmt hinsichtlich Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Persönlichkeitsentwicklung einen zentralen Stellenwert für die AbschlussstufenschülerInnen ein.

Er umfasst folgende Lernbereiche:

- Loslösung vom Elternhaus
- selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Handeln (z.B. Einteilen des Tagesablaufes, Einrichten des Zimmers)
- verschiedene Wohnformen kennen lernen
- Orientierung in der Wohnung/ im Wohnumfeld
- Orientierung im Tagesablauf
- Umgang mit Geräten und technischen Einrichtungen in der Wohnung
- Selbstversorgung (Einkauf, Zubereitung von Speisen)
- Umgang mit Geld (Bargeld, Haushaltsbuch, Kontoführung, Handyvertrag...)
- Hausarbeit (Ordnung halten, Raumpflege, Mülltrennung)
- Wäschepflege
- Körperpflege
- Mobilität (innerhalb der Wohnung/ im Wohnumfeld)
- Umgang mit Institutionen und Ämtern (Bank, Telefongesellschaft, etc.)
- Hilfsmöglichkeiten kennen und nutzen (Persönliche Assistenz, Persönliches Budget, Notruf, Nachbarschaftshilfe)
- Miteinander wohnen: Sozialverhalten

##### **4.1 Umsetzung der Lernbereiche im Unterrichtsalltag**

Die verschiedenen Lernbereiche werden im Verlauf der Abschlussstufe hauptsächlich in den Fächern „Hauswirtschaft“, „Lebenspraktische Förderung“, „Mathematik“ (Umgang mit Geld), „Deutsch“ (Lesen von Gebrauchstexten, Verfassen von Briefen), „Arbeitslehre“ und „Gesellschaftslehre“ (politische Strukturen, Grundrechte etc.) thematisiert.

Im Rahmen des Projekttages (siehe Kapitel 7.2) haben sich die folgenden Gruppen etabliert, die die SchülerInnen nicht nur auf den Lebensbereich Arbeit sondern auch auf den Lebensbereich Wohnen vorbereiten:

1. **Wäschepflege:** Diese Schülergruppe organisiert einen Wäscheservice für die Schule. Die SchülerInnen sortieren, waschen, trocknen, bügeln, mangeln und falten die anfallende Schulwäsche und bearbeiten auf Nachfrage auch externe Kundenaufträge (z.B. von Schulmitarbeitern/Schulmitarbeiterinnen).
2. **Kiosk:** Die SchülerInnen planen und betreiben einen Schulkiosk, indem sie das Herstellen einfacher Snacks, Servicetätigkeiten sowie das Kalkulieren von Preisen üben etc.
3. **Garten:** Diese Schülergruppe pflegt den Schulgarten und erlernt Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Pflanzen und deren Weiterverarbeitung (z.B. von Küchenkräutern).
4. **Technisches Werken:** Die SchülerInnen erlernen grundlegende handwerkliche Fähigkeiten im Umgang mit Holz und anderen Materialien. Darüberhinaus warten und reparieren sie die schuleigenen Fahrräder (Fahrradwerkstatt).
5. **Mobilität:** Diese Gruppe kann aktuell leider nicht angeboten werden. Schwerpunkte waren in der Vergangenheit: Kennenlernen der näheren Umgebung, selbständige Bewältigung von Wegen, Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, Orientierung mit Hilfe von Plänen und Karten, Erledigen einfacher Einkaufsaufträge, Orientierung in einem Supermarkt etc.

## 4.2 Klassenfahrten und Schulübernachtungen

Klassenfahrten und Schulübernachtungen bieten den SchülerInnen auch über den Unterrichtsalltag hinaus die Möglichkeit, Erfahrungen in den genannten Lernbereichen zu sammeln. Im Sinne eines selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Handelns werden SchülerInnen der Abschlussstufe im Rahmen ihrer Möglichkeiten möglichst umfangreich in die Planung und Durchführung einbezogen.

## 4.3 Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen

Im Hinblick auf das Thema Wohnen besteht für die SchülerInnen und ihre Familien zum einen die Möglichkeit, im Rahmen der Verhinderungspflege Kurzaufenthalte in einer Wohneinrichtung zu nutzen. Die Mitarbeiter der Abschlussstufe sind gerne bereit entsprechende Kontakte zu vermitteln und bei der Suche nach Informationen zu unterstützen. Zum anderen gibt es eine gute Zusammenarbeit mit dem Josefsheim in Bigge-Olsberg. Im Rahmen des Praktikums können die SchülerInnen, die nach der Entlassung dort arbeiten und leben wollen, ein Probewohnen in Anspruch nehmen, sofern es entsprechende freie Plätze gibt. Manche Klassen besuchen verschiedene für sie interessante Wohneinrichtungen, zum Teil auch mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten.

## **5. Lebensbereich Freizeit**

Dem Lebensbereich Freizeit als Zeit der Selbstverwirklichung und der sozialen Teilhabe kommt ebenfalls eine besondere Bedeutung zu. Im Sinne des Normalisierungsprinzips sollen Menschen mit Behinderung die Möglichkeit haben, den Wechsel zwischen Arbeit und Freizeit bewusst zu erleben und ihre freie Zeit sinnvoll und eigenaktiv zu gestalten. Die Abschlussstufe unterstützt ihre SchülerInnen daher mit den folgenden Zielsetzungen bei der Ausbildung eigener Interessen und Freizeitgewohnheiten:

- Erleben des bewussten Wechsels zwischen Arbeit und Freizeit
- Wecken und Fördern eigener Interessen und Hobbys
- Förderung eigener Entscheidungen und Eigenaktivität
- Anbahnen von selbstbestimmter Einteilung und Gestaltung der freien Zeit
- Kennenlernen verschiedener Freizeitmöglichkeiten
- Nutzen von Freizeitangeboten im realen Lebensumfeld (Theater-, Kinobesuch, Jugendzentren, Vereine...)
- Erlernen verschiedener Freizeitaktivitäten in der Gruppe (z.B. Gesellschaftsspiele)
- Förderung der schöpferischen Eigenaktivität durch Kreativangebote
- Förderung der Fitness und Bewegungsfreude durch sportliche Angebote
- Möglichkeiten der Entspannung und Erholung kennen lernen
- Initiierung von Kontakten zu gleichaltrigen Jugendlichen mit und ohne Behinderung
- Kosten verschiedener Freizeitaktivitäten kennen lernen (Preise, Ermäßigungen...)
- Mobilitätsförderung im Zusammenhang mit Freizeitaktivitäten
- Auseinandersetzung mit Einschränkungen von Freizeitmöglichkeiten (Barrieren)
- Nutzen einer Tageszeitung (s. Kapitel 7.5) und sinnvolle Nutzung verschiedener Medien kennen lernen

### **5.1 Umsetzung der Lernbereiche im Unterrichtsalldag**

Die SchülerInnen der Abschlussstufe haben in den Fächern „Kunst“, „Musik“ und „Sport“ die Möglichkeit, Freizeitmöglichkeiten im kreativen, musischen und sportlichen Bereich kennen zu lernen und zu erproben. In einigen Klassen wird im Nachmittagsbereich auch das Unterrichtsfach „Gestaltete Freizeit“ zur Umsetzung der genannten Zielsetzungen angeboten. Zusätzlich können die SchülerInnen verschiedene Pausenangebote nutzen, um auch ihre freie Zeit während des Schultages sinnvoll zu gestalten. Von den SchülerInnen der Abschlussstufe werden dabei besonders die Sportangebote und die „Computerpause“ genutzt.

Darüber hinaus tragen Schulfeste, Ausflüge und Klassenfahrten zur Freizeit-erziehung der SchülerInnen bei. Entsprechende Elterninformationen durch die Lehrkräfte über Freizeitmöglichkeiten für ihre Kinder sollen hier weitere Anstöße liefern.



## **5.2 Arbeitsgemeinschaften der Abschlussstufe**

Einen besonderen Stellenwert nehmen für den Lebensbereich Freizeit die Arbeitsgemeinschaften ein, da sie den SchülerInnen ermöglichen, weitgehend selbstbestimmt aus einem Angebot verschiedener Freizeitaktivitäten zu wählen und sich in einer anderen Gruppe als dem Klassenverband zu erleben. Das Angebot wird nach Möglichkeit in Absprache mit den SchülerInnen über die SV entwickelt. Die Arbeitsgemeinschaften finden an einem festgelegten Wochentag in der 6. und 7. Stunde statt. Im Schuljahr 2012/13 gibt es jeden Montag folgende Angebote: Nachrichten aus der Schule (Kooperation mit Radio-Projekt), Rollstuhl-Basketball, Ballspiele, Wellness, Spiele, Fotografie.

## **6. Lebensbereich Beziehungen**

Zu einer uneingeschränkten sozialen Teilhabe gehört auch der Aufbau positiver Beziehungen zu anderen, das Erleben von Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität. Dieser Lebensbereich gewinnt im Verlaufe der Schulzeit zunehmend an Bedeutung und ist daher auch ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Abschlussstufe. Differenziertere Aussagen finden sich im Spiralcurriculum Sexualerziehung, das von Lehrkräften des entsprechenden Arbeitskreises entwickelt wurde. Im Schuljahr 2008/09 nahmen eine Klasse 10 und eine Klasse 9 am Pilotprojekt „KISS“ (Kompetente Integrierte Sexualerziehung für Schüler) der Universität Dortmund teil. Hier wurde in Zusammenarbeit mit den Klassenteams eine projektorientierte Unterrichtsreihe zum Themenbereich Sexualität bei Menschen mit Körperbehinderungen durchgeführt. Die in dem damit verbundenen Arbeitskreis entstandenen Materialien und Methoden finden sich in verschiedenen Themenkisten wieder, die für den Unterricht im Bereich Sexualerziehung ausgeliehen werden können. Diese Themenkisten haben je nach Stufe unterschiedliche Schwerpunkte, so gibt es speziell für die Abschlussstufe unter anderem eine Materialbox mit Medien und Unterrichtshinweisen zum Thema „Freundschaft und Beziehungen“.

## **7. Lebensbereich Arbeit**

### **7.1 Allgemeiner Berufswegeplan**

Als stufenübergreifende Orientierung wurde im Rahmen der Abschlussstufenarbeit folgender allgemeiner Berufswegeplan entwickelt:

Schulintern	Projekttag der Schülerfirma	Kiosk / Wäschepflege / Wellness / Garten / Werkstattarbeit / Technisches Werken / Büro / Mobilität (variiert nach Schülerklientel)				
	Projektwoche	eine Woche im Schuljahr, thematisch	eine Woche pro Schuljahr, thematisch			
	Beratung	individuelle Beratung zur Berufswahl durch Lehrkräfte				
	Freizeit	Aktive Freizeitgestaltung und Mobilitätstraining				
	Institutionen	Nachrichten	Zeitungen	Versicherungen	Banken	Formulare/Verträge
	Berufe	Verschiedene Berufe / Berufsfelder und deren Voraussetzungen kennenlernen und vertiefen				
	Beh.-Verarbeitung	Selbsteinschätzung	Fähigkeitsprofil	Fremdeinschätzung	medizinisch	Hilfsmittelversorgung
	Schlüsselqual.	Konflikttraining	Selbstständigkeitstraining	Arbeitshaltung	Höflichkeit	Eigenverantwortung Zuverlässigkeit
	PC-Training	Tastaturschreiben am PC		EDV-Training	Bewerbungsschreiben	
		<b>Maßnahme</b>	<b>Klasse 6</b>	<b>Klasse 7</b>	<b>Klasse 8</b>	<b>Klasse 9</b>
Externe Partner	Betriebe/WfbM			Orientierungspraktikum (LE, HS, ggf. GG)	Erkundungspraktikum (LE, HS, ggf. GG)	Schwerpunktpraktikum (LE, HS, GG, SMB)
	Agentur für Arbeit			Reha-Berater: Beratungstermine, ggf. Psychologische Untersuchung (LE), BIZ – Besuch		
	Betriebe			Betriebserkundung	Betriebserkundungen, Langzeitpraktika	
	Erziehungsber.	Beratung: WfbM- Arbeitsplatz, Berufsausbildung, weiterführende Schulen, Wohnen, Freizeit...				
	WfbM/BBW			Beratung / Besichtigung / Praktika		
	IFD			STAR: Potentialanalyse, Beratung bei beruflicher Orientierung		
	Stiftung Partner für Schule NRW			Diverse Module v.a. zur Berufsorientierung („Zukunft fördern“) und Projekt „ZeitungsZeit“		

## 7.2 Schülerfirma H-D-S (Handwerk-Dienstleistung-Service)

Innerhalb einer Projektwoche im Herbst 2007 wurde die Schülerfirma eröffnet. Diese vernetzte die in der Abschlussstufe bereits bestehenden Projektgruppen (Büro, Kiosk, Werkstattarbeit, Technisches Werken (Metall/Holz), Wäschedienst, Mobilität, Wellness). Zudem wurde eine Fahrradwerkstatt gegründet und eingerichtet. Im Schuljahr 2011/12 wurde in enger Zusammenarbeit mit externen Partnern eine Gartenfirma etabliert, die seit diesem Schuljahr (2012/13) als Abteilung in die Schülerfirma H-D-S integriert ist.

Die einzelnen Abteilungen der Firma arbeiten in der Regel ein Schuljahr lang je einen Tag pro Woche fest zusammen. Die SchülerInnen sind dabei ab der Klasse 8 in klassenübergreifenden Gruppen zusammengefasst. Klassen und Mitarbeiter der Schule können Dienstleistungen und Serviceangebote buchen oder handwerkliche Aufträge an die entsprechenden Abteilungen geben. Am wöchentlichen Projekttag sichtet jede Abteilung diese Aufträge, erledigt sie und liefert entsprechend aus.

An diesem Arbeitstag steht die Vermittlung von Kompetenzen zur Arbeits- und Berufsvorbereitung im Vordergrund. Die Abteilungen arbeiten sich im Sinne einer Schülerfirma gegenseitig zu und gewähren einen Einblick in einzelne Berufsfelder. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, berufliche Interessen und Neigungen zu entwickeln sowie ihre Stärken zu erkennen. In enger Zusammenarbeit mit Praktikumsbetrieben können die hier erworbenen Kompetenzen überprüft und vertieft werden.

Langfristig ist eine Öffnung der Schülerfirma auch für Aufträge von außerhalb geplant.

Die projektorientierte Arbeit umfasst zurzeit folgende Projekte:

- Kiosk (Berufsfelder Hauswirtschaft, Catering, Einzelhandel, Vertrieb)
- Wäschepflege (Berufsfelder Hauswirtschaft, Reinigung)
- Werkstattarbeit (Arbeitsplatz WfbM)
- Büro (aktuell der Wäschepflege zugeordnet: Berufsfeld Büroarbeitsplatz, vereinfachtes Rechnungswesen)
- Garten (Berufsfeld Garten- und Landschaftspflege)
- Technisches Werken (Berufsfeld Handwerk)
- Wellness (Arbeitsplatz WfbM: Förderbereich)

Die Schüler der Abschlussstufe sollen so...

- Hilfen zur Berufsorientierung und Berufs- bzw. Arbeitsvorbereitung bekommen.
- ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten für ausgewählte Tätigkeiten erweitern und einschätzen lernen.
- Schlüsselqualifikationen im Sinne von Kompetenzen zur Arbeits- und Berufsvorbereitung erwerben (s. S. 2).
- entsprechend ihrer Möglichkeiten Grundkompetenzen im wirtschaftlichen Handeln erwerben.

### 7.3 Die Praktika

Die SchülerInnen der Abschlussstufe durchlaufen innerhalb der letzten Schuljahre ein bis drei Blockpraktika mit einer jeweiligen Dauer von ein bis drei Wochen.

Die **SchülerInnen im Bildungsgang „Lernen“** bzw. „**Hauptschule**“ führen das erste von drei Praktika in der Regel im achten Schuljahr durch, das heißt drei Jahre vor der Entlassung. Hierbei handelt es sich um ein Orientierungspraktikum. Die SchülerInnen setzen sich in diesem dreiwöchigen Praktikum mit einem selbst gewählten Berufsfeld auseinander. Es dient dazu, erste Erfahrungen im Arbeitsleben zu sammeln und eine realistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten zu unterstützen. Dieses erste Praktikum wird von den SchülerInnen interessengeleitet gewählt und muss nicht notwendigerweise den tatsächlichen Berufsperspektiven entsprechen. Um den Praktikumsplatz bewerben sich die SchülerInnen nach Möglichkeit selbstständig, ggf. jedoch auch mit Unterstützung ihrer Familien oder LehrerInnen.

Die beiden weiteren Praktika für Schüler im Bildungsgang „Lernen“ bzw. „Hauptschule“ dienen dazu, weitere Berufs- und Arbeitsfelder zu erkunden und im Idealfall einen Interessenschwerpunkt herauszubilden (2. Praktikum: Erkundungspraktikum, 3. Praktikum: Schwerpunktpraktikum). Dabei kann es unter bestimmten Voraussetzungen ergänzend dazu sinnvoll sein, auch ein Langzeitpraktikum in einem Betrieb zu machen. Dabei arbeiten die SchülerInnen über einen vereinbarten Zeitraum (oftmals ein ganzes Schuljahr) einmal wöchentlich während des Projekttages in einem Praktikumsbetrieb. Dieses Langzeitpraktikum ermöglicht den SchülerInnen, das Arbeitsfeld genauer kennenzulernen sowie arbeitsrelevante Stärken wie z.B. Ausdauer und Teamfähigkeit zu entwickeln und in einem Betrieb unter Beweis zu stellen. Somit kann das Langzeitpraktikum in einzelnen Fällen auch den Weg in ein nachschulisches Beschäftigungsverhältnis ebnen.

Für **SchülerInnen im Bildungsgang „Geistige Entwicklung“** findet das erste Praktikum je nach Praktikumsort frühestens drei Jahre vor der Entlassung und spätestens im Entlassjahr selbst statt. Auch dieses Praktikum dient dazu, erste Arbeitserfahrungen zu sammeln und eine grundlegende Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu entwickeln.

Für SchülerInnen im Bildungsgang „Geistige Entwicklung“, die ihr Praktikum auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Integrationsunternehmen absolvieren können, besteht die Möglichkeit dazu ab der achten Klasse. In den meisten Fällen findet das Praktikum für SchülerInnen im Bildungsgang „Geistige Entwicklung“ jedoch in der WfbM statt, so dass sie ihren zukünftigen Arbeitsplatz sowie das spätere Arbeitsumfeld kennen lernen können. Die WfbM - Praktika hängen stark von den Kapazitäten der entsprechenden Werkstätten ab, so dass die SchülerInnen frühestens zwei Jahre vor der Entlassung, teilweise aber auch erst im Entlassjahr selbst ein Praktikum in ihrer wohnortnahen WfbM absolvieren können. In der Regel wird das WfbM- Praktikum im Berufsbildungsbereich der Werkstatt durchgeführt.

**SchülerInnen mit schwersten Behinderungen** werden aufgrund der geringen Kapazitäten der Förderbereiche in den Werkstätten im Regelfall erst im Entlassjahr für ein einwöchiges Praktikum in ihrer zuständigen, wohnortnahen Werkstatt aufgenommen. Diese Praktika werden von den Lehrkräften besonders intensiv betreut, um wichtige Informationen an die WfbM weiterzugeben und einen guten Übergang zu unterstützen.

Alle SchülerInnen werden am Praktikumsort mindestens zweimal durch eine Lehrperson besucht. Das Praktikum wird darüber hinaus durch eine ausführliche Vor- und Nachbereitung in der Schule begleitet und im Praktikumsbericht dokumentiert, der danach in das Logbuch aufgenommen wird. Die SchülerInnen erstellen ihren Möglichkeiten entsprechend zusätzlich kleine Präsentationen ihres jeweiligen Praktikums und stellen diese auf einem schulinternen „Markt der Möglichkeiten“ vor.

## **7.4 LOGBUCH – Der Berufswahlpass im Kreis Soest**

### **7.4.1 Die Konzeption des Logbuchs**

Das Logbuch ist eine auf die spezifischen Bedürfnisse der Schulen der Bildungsregion Kreis Soest zugeschnittene Variante des landesweiten Berufswahlpasses und ist ein gemeinsames Projekt der Agentur für Arbeit und des Regionalen Bildungsbüros.

Es wird an der Hedwig-Dransfeld-Schule in den Klassen 8 bis 10 (sonst 7 bis 10) als ein Instrument zur systematischen Berufswahlvorbereitung hauptsächlich von SchülerInnen, die nach dem Bildungsgang „Hauptschule“ bzw. „Lernen“ unterrichtet werden, eingesetzt. Das Logbuch wird, wenn nötig, in Abstimmung mit der Stufenkonferenz in der Fachkonferenz Abschlussstufe weiterentwickelt und je nach individueller Bedürfnislage der einzelnen Schülerinnen und Schüler klassenintern im Sinne eines fortlaufenden Prozesses modifiziert.

Ziel des Logbuches ist es, alle Überlegungen und Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern rund um deren Berufswahlvorbereitung bis hin zu einer möglichen Berufswahlentscheidung zu dokumentieren. Es wird z.B. ersichtlich, wie es zur Entscheidung für einen bestimmten Beruf bzw. für ein bestimmtes Arbeitsfeld

gekommen ist, welche Aktivitäten unternommen wurden, dieses Ziel zu realisieren und welche Unterstützung die Schülerinnen und Schüler dabei erhalten haben.

Das Logbuch ist neben Dokumentation auch Leitfaden, Handlungsanweisung und Orientierungshilfe. Es enthält Anregungen zur Selbsteinschätzung, Bewerbungschecklisten und Musterschreiben. Jugendliche lernen, sich mit ihren Interessen, Fähigkeiten, Einstellungen und ihrem Arbeitsverhalten auseinanderzusetzen. Die Familien werden einbezogen und die Jugendlichen erfahren wichtige Erkenntnisse über ihre Begabungen und Talente und lernen sich realistisch einzuschätzen.

Auch in der Bewerbungsphase bietet das Logbuch hilfreiche Unterstützung: Hier gibt es wichtige Adressen, Internetlinks, Anleitungen für das Erstellen einer Bewerbung, eine Checkliste zur Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch, Vordrucke für Praktikumsbeurteilungen und eine Ordnungshilfe für die bereits verschickten Bewerbungen. Jugendliche können damit ggf. auch im Bewerbungsverfahren bei Arbeitgebern punkten, da sie gezeigt haben, dass sie sich systematisch, kontinuierlich und ernsthaft auf ihre Berufswahlentscheidung vorbereitet haben.

#### **7.4.2 Die Vorteile des Logbuchs**

Zwar richtet sich das Logbuch vor allem an die SchülerInnen, aber der Aufbau und die Verwendung des Logbuches bringt auch Vorteile für die Schule, die Berufsberatung, Praktikums- und Ausbildungsbetriebe, weiterführende Bildungseinrichtungen und zukünftige Arbeitgeber. Weil mit dem Logbuch eine Dokumentation des individuellen Orientierungsweges, der Entwicklung der individuellen Stärken und Potentiale vorgelegt und der Prozess der Entscheidungsfindung für eine Berufswahl nachvollzogen werden kann, erleichtert das Logbuch die Beratungsaktivitäten an vielen Stellen.

Mit dem Logbuch wird die Bedeutung der Berufsorientierung in der Wahrnehmung der SchülerInnen sowie der LehrerInnen, der Schule insgesamt und der Eltern gestärkt. Vorteile bringt das Logbuch auch bei einem Schulwechsel und für weiterführende Bildungseinrichtungen. Sie erhalten einen besseren Überblick über die individuellen Bildungsinteressen und die Vorleistungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und können ihre Bildungsangebote darauf abstimmen.

Auch für die Berufsberatung ist das Logbuch von erheblichem Nutzen. Die für die Planung des Übergangs in die Berufswelt relevanten Informationen liegen gesammelt vor und können zu den Beratungsgesprächen herangezogen werden. Die Ergebnisse der jeweiligen Beratung, Praktika, Potentialanalysen, Kompetenzprofile und Verabredungen über die nächsten Schritte können im Logbuch festgehalten werden. Diese Informationen in der Hand der Schülerinnen und Schüler strukturieren nicht nur den eigenverantwortlich zu organisierenden Prozess. Sie sind auch wichtige Zusatzinformation für die Beratungsleistungen der LehrerInnen. Das Logbuch kann somit auch zur Abstimmung der Berufsberatung durch die Arbeitsagentur und durch die Schule beitragen und die Beratungsqualität erhöhen.

Das Logbuch bringt ferner für Ausbildungsbetriebe und für künftige Arbeitgeber Vorteile. Er macht den Prozess der Berufsorientierung transparent, informiert über den Weg der Kompetenzentwicklung und die Kompetenzbreite sowie über den Stand der Berufswahlentscheidung. Die Bescheinigungen der Betriebe über die Praktika oder Ferienjobs bieten neben den Zeugnissen der Schule zusätzliche Entscheidungsgrundlagen.

## **7.5 Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern**

Um unseren Schülerinnen und Schülern eine adäquate Unterstützung bei der Berufsorientierung und der Vorbereitung auf den späteren Arbeitsplatz bieten zu können, sind wir offen für neue sowie bewährte externe Angebote. Dazu gehört z.B. die Teilnahme an Angeboten wie dem „Komm‘ auf Tour“ – Parcours, der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) und der Agentur für Arbeit ins Leben gerufen wurde. Der Erlebnisparcours wird einmal jährlich in den Räumlichkeiten der Kreishandwerkerschaft Hellweg – Lippe in Soest für die 7. und 8. Klassen angeboten und ermöglicht den Jugendlichen auf spielerische Weise und mit viel Spaß ihre eigenen Stärken zu entdecken. Jeder Schüler und jede Schülerin kommt aus dem Parcours mit einer Vielzahl an erworbenen „Stärkepunkten“ zurück, die in den Prozess der Berufsorientierung einfließen.

Mit den im Folgenden angeführten Kooperationspartnern pflegen wir eine langfristige, kontinuierliche und intensive Zusammenarbeit im Rahmen der Berufsorientierung. Die Organisation der Rahmenbedingungen der Kooperation wird durch die beiden StuBos übernommen, die inhaltliche Zusammenarbeit erfolgt je nach Schülerklientel mit den entsprechenden Klassenteams.

### **7.5.1 Integrationsfachdienst (IFD)**

Der Integrationsfachdienst (IFD) kann ab der 8. Klasse bzw. dem drittletzten Schulbesuchsjahr für unsere SchülerInnen tätig werden und sie bei der beruflichen Orientierung sowie im Hinblick auf eine eventuelle Vermittlung auf den freien Arbeitsmarkt begleiten. Die Mitarbeiterinnen kommen zu regelmäßigen Sprechstunden für die SchülerInnen und LehrerInnen in die Hedwig-Dransfeld-Schule, ebenso beraten sie auch die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten – bei Bedarf auch bei ihnen zu Hause. In Kooperation mit den Lehrkräften begleiten sie die von ihnen betreuten SchülerInnen vor dem Praktikum, während der Durchführung und auch nach dem Praktikum (Block- und Langzeitpraktikum). Der IFD kann durch seine Erfahrungen und zeitliche Flexibilität den Kontakt der SchülerInnen und der Lehrkräfte zu den regionalen Betrieben unterstützen.

Im Rahmen des „Neuen Übergangssystems Schule – Beruf NRW“ und des damit einhergehenden Projekts „STAR – Schule trifft Arbeitswelt“ wird ab dem Schuljahr 2012/13 allen SchülerInnen im drittletzten Schulbesuchsjahr die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Potentialanalyse eröffnet. Im Rahmen dieser zweitägigen Potentialanalyse wird das standardisierte Testverfahren „hamet e“ durchgeführt und die elementaren handlungsorientierten Kompetenzen der SchülerInnen von Mitarbeitern des Integrationsfachdienstes erhoben. Die Ergebnisse werden in einem Auswertungsgespräch mit den Jugendlichen, den Eltern, Klassenteams und evtl. auch dem Reha-Berater der Agentur für Arbeit besprochen. Mit diesen Ergebnissen wird es möglich, eine weitere Perspektive in die Berufsorientierung einzubeziehen, die unabhängig von der Sicht der SchülerInnen, der Lehrkräfte oder Eltern ist. Den SchülerInnen wird nach der Potentialanalyse ggf. die Teilnahme an weiteren, darauf aufbauenden Modulen im Rahmen von „STAR“ ermöglicht.

### **7.5.2 Agentur für Arbeit**

Der für unsere SchülerInnen zuständige Reha-Berater der Agentur für Arbeit in Soest besucht die Hedwig-Dransfeld-Schule mindestens zwei Mal pro Schuljahr. Im Herbst

eines jeden Jahres werden die jeweiligen EntlassschülerInnen und ihre Familien beraten. Im Frühjahr werden jeweils die SchülerInnen des vorletzten Schulbesuchsjahres beraten, die nach der Entlassung eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bzw. eine weitere schulische Ausbildung anstreben.

In den Beratungsgesprächen werden mögliche nachschulische Perspektiven erörtert, die Durchführung von Eignungsuntersuchungen veranlasst sowie die Antragstellung für die Aufnahme in die WfbM oder ein Förderberufskolleg/Berufsbildungswerk besprochen. Bei Bedarf werden die SchülerInnen und ihre Familien für das weitere Verfahren an die zuständigen, wohnortnahen Reha-Berater vermittelt.

An den Gesprächen nehmen der Schüler oder die Schülerin, die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten, die KlassenlehrerInnen und ggf. der Integrationsfachdienst teil. Sie finden im Berufsorientierungsbüro (BOB) der Hedwig-Dransfeld-Schule statt.

### **7.5.3 Stiftung Partner für Schule NRW**

Die Hedwig-Dransfeld-Schule arbeitet mit der Stiftung ‚Partner für Schule NRW‘ seit einigen Jahren im Rahmen der Projekte „ZeitungsZeit“ und der Module von „Zukunft fördern“ zusammen.

#### **ZeitungsZeit – Selbstständigkeit macht Schule**

An diesem Projekt nehmen einmal im Jahr einzelne Klassen der Abschlussstufe der Hedwig-Dransfeld-Schule teil. Während der „ZeitungsZeit“ erhalten die SchülerInnen die Möglichkeit, regelmäßig eine regionale Tageszeitung zu lesen, das Entstehen von Zeitungen kennen zu lernen, selbst Texte für Zeitungen zu verfassen und hinter die Kulissen eines Verlages oder einer Redaktion zu schauen. Die Stiftung begleitet und steuert das Projekt mit vielfältigen Materialien und Kontakten zu Verlagen und Redaktionen. Für die teilnehmenden Klassen hat sich damit ein alltagsnahes Lernfeld eröffnet, das über die schulinternen Grenzen hinaus geht. Ebenso werden regionale Informationen aus der Berufswelt (Ausbildungsangebote etc.) im Umkreis durch das Projekt in die Schule transportiert.

#### **Modul 1: Berufsorientierungsbüro (BOB)**

Im Jahr 2009 wurde mit Hilfe der Projektmittel das Berufsorientierungsbüro (BOB) im Neubau der Schule eingerichtet. Das BOB bietet seitdem Raum für alle Themen der Berufsorientierung und ist mit zwei Computerarbeitsplätzen, einem Drucker und einem Telefon ausgestattet. Darüberhinaus stehen verschiedene Informationsmaterialien für SchülerInnen und LehrerInnen, Unterrichtsmedien für Lehrkräfte und der SELB (Screeningverfahren zur Erhebung der Lernausgangslage für den berufswahlvorbereitenden Unterricht) zur Verfügung. Auch reale Werkstattaufgaben (Bereich Montage) aus der WfbM Bigge-Olsberg gehören zum BOB-Inventar und können für den Arbeitslehreunterricht ausgeliehen werden. Aus Platzgründen sind sie jedoch in einem freien Klassenraum gelagert.

Im BOB können die SchülerInnen Recherchen zu Praktikumsplätzen und verschiedenen Berufsorientierungsthemen vornehmen, Telefonate mit Betrieben führen, Bewerbungen erstellen und diese in hoher Qualität ausdrucken. Ebenso kann das BOB für den (Arbeitslehre-)Unterricht verschiedener Klassen eingesetzt werden. Die MitarbeiterInnen der Abschlussstufe nutzen das BOB ebenfalls für anfallende Aufgaben des Übergangs Schule – Beruf sowie Stufen- und Fachkonferenzen. Die beiden StuBos verfügen einmal wöchentlich über eine feste Präsenzzeit im BOB, in der sie organisatorische Aufgaben erledigen, Absprachen treffen und für Fragen von

SchülerInnen und Kollegen/Kolleginnen zur Verfügung stehen. Im Rahmen des Moduls wurden im Schuljahr 2008/09 für zwei Lerngruppen ein Bewerbungs- und ein Kommunikationstraining angeboten. In Kooperation mit der WfbM Josefsheim in Bigge-Olsberg wurde ein Praxis- und Infotag für die SchülerInnen der Schülerfirma initiiert, an dem unter Anleitung der Werkstatt-Mitarbeiter praktische Aufgaben aus den verschiedenen Arbeitsgruppen der WfbM erprobt werden konnten.

#### **Modul 4: Vertiefte Berufsorientierung an Förderschulen**

Im Rahmen dieses Moduls nahmen im Dezember 2010 zwei Klassen mit Schülern im Bildungsgang Lernen und Geistige Entwicklung an einem von den StuBos und Klassenteams organisierten 4-tägigen Berufsorientierungscamp teil. Das Camp beinhaltete viele praktische Elemente wie die Kompetenzfeststellung in der Holz-Werkstatt des Bildungszentrums des Handels e.V. in Recklinghausen, einen Talenteparcours mit Stationsaufgaben aus verschiedenen Arbeitsfeldern sowie die Möglichkeit als „Berufswahldetektiv“ zwei verschiedene Berufe kennenzulernen (Beikoch, Gartenfachwerker etc.). Darüberhinaus gab es pädagogische Einheiten zu den Themen „Zukunfts- und Lebensplanung“ und „Einführung in die Präsentation“. Die Klassen übernachteten während des Berufsorientierungscamps im goalfever Sports& Guesthouse in Essen, wo sie nach dem herausfordernden Tagesprogramm verschiedene Sportangebote zur Entspannung nutzen konnten. Die Finanzierung des Camps erfolgte über die Projektgelder und einen Zuschuss des Fördervereins für die Unterkunft und Verpflegung.

Im Juni 2013 führten zwei Klassen im Bildungsgang Geistige Entwicklung ebenfalls ein Modul zur vertieften Berufsorientierung durch. Sie arbeiteten jeweils zwei Tage mit den Trainern der Seilschaft aus Arnsberg zusammen und erhielten so die besondere Chance, im rollstuhlgerechten Hochseilgarten in Rüthen ihre individuellen Stärken und ihre Teamfähigkeit auf ganz neue Art und Weise zu entdecken.

#### **Modul 6: Schülerfirma**

Im Jahr 2011 erhielt die Hedwig-Dransfeld-Schule Projektgelder zur Gründung einer neuen Schülerfirma. So konnte der Wunsch der Schule nach dem Aufbau des neuen Arbeitsfelds „Garten“ für die SchülerInnen der Abschlussstufe realisiert werden. Durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung konnten externe Kooperationspartner für die Planung und praktische Umsetzung des Projekts beauftragt werden.

So lernten die SchülerInnen der beiden teilnehmenden 8. Klassen unter Anleitung einer externen Referentin wesentliche Grundzüge eines (Schüler-) Unternehmens und die Aufgaben in den verschiedenen Arbeitsbereichen (Produktion bzw. Dienstleistung, Verwaltung, Leitung etc.) kennen.

Der Bildungsträger Agricola e.V. aus Dortmund führte an sechs Terminen eine Berufsfelderkundung im Bereich Gartenbau durch, so dass die SchülerInnen unter Anleitung einer Ausbilderin erste praktische Erfahrungen sammeln konnten.

Ein besonders großer Gewinn für die Schule war die längerfristige Zusammenarbeit mit der Gärtnerei Schäfer in Werl. Die Mitarbeiter der Gärtnerei arbeiteten an 13 Terminen mit den SchülerInnen sowie den betreuenden Lehrkräften intensiv zusammen, um ihnen das notwendige fachliche Wissen und praktische Fähigkeiten aus den Bereichen Gärtnerei und Floristik zu vermitteln.

Ein Höhepunkt dieser Kooperation war die Teilnahme der „Hedwig-Dransfeld-Gartenfirma“ mit einem Verkaufsstand an der Adventsaustellung in der Gärtnerei Schäfer.



## **Modul 9: Theaterpädagogisches Berufswahltraining - Auftritt: Beruf**

Im Dezember 2012 nehmen erstmalig eine 9. und eine 10. Klasse an einem Theaterpädagogischen Berufswahltraining durch externe TheaterpädagogInnen teil. In den beiden dreitägigen Workshops erhalten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, persönliche und berufliche Konkurrenzsituationen, Konfliktsituationen und Frustrationserlebnisse (z.B. aus dem Praktikum oder in späteren Bewerbungssituationen) szenisch zu thematisieren und dadurch Alternativen zu bisherigen Denk- und Verhaltensmustern zu finden. Durch die Methodenvielfalt des Theaters können die SchülerInnen befähigt werden, sich die eigenen Stärken, Fähigkeiten und Interessen bewusst zu machen und somit Hinweise für die eigene Entscheidungsfindung erhalten.

### **7.5.4 Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)**

Die Werkstätten für behinderte Menschen bieten Arbeitsplätze für Menschen mit starken körperlichen, psychischen und/ oder kognitiven Beeinträchtigungen, die zu einer verringerten Belastbarkeit führen. Die Hedwig-Dransfeld-Schule hat ein sehr großes Einzugsgebiet und kooperiert deshalb im Rahmen von Praktika, Besuchen und Informationsabenden mit einer Vielzahl von Werkstätten, deren Kontaktadressen im Anhang aufgeführt werden. Unsere Schülerschaft erhält mindestens einmal innerhalb der Abschlussstufe die Gelegenheit, eine repräsentative WfbM zu besuchen, deren MitarbeiterInnen und Gruppenleiter kennen zu lernen sowie alle wichtigen Informationen über ihren potentiellen späteren Arbeitsplatz zu erhalten. Im Rahmen des Praktikums können SchülerInnen, LehrerInnen und MitarbeiterInnen der WfbM einen potentiell geeigneten Arbeitsplatz für den betreffenden Schüler/ die betreffende Schülerin innerhalb des Berufsbildungsbereichs oder der einzelnen Abteilungen erproben.

### **7.5.5 Berufskollegs und Berufsbildungswerke**

Die Berufsbildungswerke und Berufskollegs bieten SchulabgängerInnen mit den Förderschwerpunkten „Körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „Lernen“ die Möglichkeit, einen weiteren Schulabschluss zu erwerben bzw. eine vereinfachte Berufsausbildung zu absolvieren. Die entstehenden Kosten werden durch die Arbeitsagenturen finanziert. Unsere Schülerschaft erhält ebenfalls mindestens einmal innerhalb der Abschlussstufe die Gelegenheit, eine entsprechende Einrichtung zu besuchen und sich über die möglichen Abschlüsse, Ausbildungs- und reduzierten Ausbildungsberufe umfassend zu informieren. Die Kontaktadressen befinden sich ebenfalls im Anhang.

## Anhang

### 1. Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)

- **Wichern – Werkstatt**  
Zur Mersch 3  
59457 Werl  
Ansprechpartnerin: Frau Boomgaarden  
Tel.: 02922/ 870355-15  
Fax: 02922/ 870355-44
  
- **Klevinghaus – Werkstatt**  
Bleskenweg 7  
59494 Soest  
Ansprechpartner: Herr Borowski  
Tel.: 02921/ 9689-15  
Fax: 02921/ 9689-89
  
- **Börde-Industrie-Service (BIS), Werl**  
Unionsstrasse 12a+c  
59457 Werl  
Ansprechpartner: Herr Wenselowski  
Tel: 02922/870359-12  
Fax: 02922/8703935
  
- **Börde – Werkstatt Herzfeld**  
Gewerbegebiet 27  
59510 Lippetal-Herzfeld  
Ansprechpartnerin: Frau Neumann  
Tel.: 02923/ 9724-13  
Fax: 02923/ 9724-77
  
- **WfbM Hamm**  
Lebenshilfe Hamm e.V.  
Gallberger Weg 2  
59063 Hamm  
Ansprechpartner: Herr Strippel/ Frau Risse  
Tel: 02381/585-131  
Fax: 02381/ 585-123
  
- **Ev. Perthes-Werk e.V.**  
Hellweg-Werkstätten Martin Luther King  
Südkamener Str. 52  
59174 Kamen  
Ansprechpartner: Herr Rauscher  
Tel.: 02307/ 92404-0 (Zentrale)
  
- **WfbM Kamen**  
Kampstraße 4  
59174 Kamen

Tel.: 02307/94743-18

- **Caritas – Werkstatt Arnsberg**  
Altes Feld 28  
59821 Arnsberg  
Ansprechpartnerin: Frau Lacaita  
Tel.: Tel: 02931/5208-119  
Fax: 02931/ 5208-195
- **WfbM Bigge - Olsberg**  
Josefheim GmbH  
Heinrich-Sommer-Str. 13  
59939 Olsberg  
Ansprechpartner: Herr Kruse, Frau Brinker  
Tel: 02962/800-104 (Herr Kruse)  
Tel: 02962/800-105 (Frau Brinker)  
Fax: 02962/ 800-222

## 2. Förderberufskollegs/Berufsbildungswerke (BBW)

- **Heinrich-Sommer-Berufskolleg**  
Josefheim GmbH  
Heinrich-Sommer-Str. 13  
59939 Olsberg  
Ansprechpartner: Georg Brieden (Schulleiter)  
Tel. 02962 800-471
- **Berufsbildungswerk Bigge Olsberg**  
Josefheim GmbH  
Heinrich-Sommer-Str. 13  
59939 Olsberg  
Ansprechpartner: Frau Giese  
Tel.: 02962/ 800-477  
Fax: 02962/ 800-222
- **Werner-Richard-Berufskolleg und Berufsbildungswerk Vollmarstein**  
Am Grünwald 10-12  
58300 Wetter  
Ansprechpartner: Lothar Bücken (Leiter)  
Tel: 02335- 639 7800  
Fax: 02335 - 639 7990
- **BBW für Blinde und Sehbehinderte**  
Hattroper Weg 57  
59494 Soest  
Tel.: 02921/ 684-0 (Zentrale)  
Fax: 02921/684-109

### 3. Weitere überbetriebliche Berufsvorbereitungsinstitutionen

- **BFW Hamm**  
(hauptsächlich Rehabilitationsmaßnahmen)  
Caldenhofer Weg 225  
59063 Hamm  
Tel.: 02381/ 587-224
- **Kolping Bildungswerk Werl**  
Belgische Straße 7  
59457 Werl  
02922/ 879310  
Ansprechpartnerin: Frau Steinhofer
- **Kolping Bildungswerk Hamm**  
Grünstraße 98b  
59063 Hamm  
02381/ 95004-10  
Ansprechpartner: Herr Schulz
- **S.E.N. Soest**  
(Soester Entwicklungsnetz e.V.)  
Doyenweg 22  
59494 Soest  
02921/ 663 9210